

Elektronisches Publizieren bei arthistoricum.net¹

Maria Effinger – (Universitätsbibliothek Heidelberg)

arthistoricum.net unterstützt bereits seit über 10 Jahren den unbeschränkten und kostenlosen Zugang zu wissenschaftlicher Information im Internet und damit auch das elektronische Publizieren im Open Access. Konnten anfänglich lediglich einzelne PDF-Dateien auf einem Dokumentenserver dauerhaft und zitierfähig veröffentlicht werden, reicht das Angebotsspektrum heute vom Hosting von E-Journals, über die Veröffentlichung von E-Books inkl. Print-on-Demand bis hin zu digitalen Editionen und Werkverzeichnissen. Bei allen aktuellen Aktivitäten im Rahmen der Förderung von arthistoricum.net durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) als „**Fachinformationsdienst für die Wissenschaft (FID)**“ rückt die innovative Ausgestaltung traditioneller Formate z. B. durch Aspekte der informellen Kommunikation und des kollaborativen Arbeitens, der Verlinkung mit anderen Quellen und der Einbindung multimedialer Inhalte oder zugehöriger Forschungsdaten immer mehr in den Fokus. Hierbei sind auch hybride Modelle möglich, die sowohl die elektronische Publikation im Open Access mit elektronischen Zusatzfunktionalitäten als auch eine Print-on-Demand-Lösung beinhalten. Höchste Priorität haben neben der Unterstützung der HerausgeberInnen und AutorInnen bei der Rechtklärung die maximale Sichtbarkeit und Zugänglichkeit der Veröffentlichungen. Der Bereich des „Elektronischen Publizierens“ im FID-Kontext ist das zentrale Aktionsfeld des Projektteams der Universitätsbibliothek Heidelberg, wo alle Publikationsplattformen entwickelt, gehostet und betrieben werden.

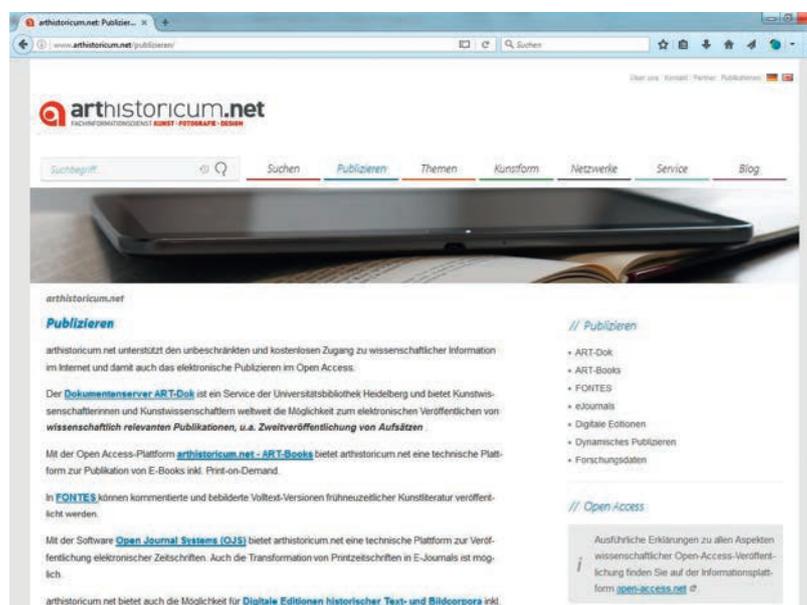
Die Publikationsangebote im Einzelnen:

Der **Dokumentenserver ART-Dok** ist ein Service der Universitätsbibliothek Heidelberg und bietet KunstwissenschaftlerInnen weltweit die Möglichkeit zum elektronischen Veröffentlichen von wissenschaftlich relevanten Publikationen, u. a. die Zweitveröffentlichung von Aufsätzen. In Form sogenannter „Schriftenreihen“ ist es möglich, elektronische Veröffentlichungen gebündelt über ART-Dok bereitzustellen. Die Dokumente werden mit standardisierten Metadaten erschlossen, dauerhaft und zitierfähig archiviert sowie über nationale und internationale Kataloge und Suchmaschinen nachgewiesen. Aktuell enthält ART-Dok ca. 5.250 Publikationen mit freiem Zugang zum elektronischen Volltext.

Die Open-Access-Plattform **arthistoricum.net – ART-Books** bietet KunstwissenschaftlerInnen weltweit eine zeitnahe und kostenfreie Publikationsmöglichkeit für wissenschaftliche E-Books. Zum Einsatz kommt die Open-Source-Software OMP (Open Monograph Press) des Public Knowledge Project (PKP). Primäre Publikationsform ist die Online-Veröffentlichung in unterschiedlichen digitalen Formaten im Open Access. Ebenfalls möglich ist die Veröffentlichung als Buch (Print-on-Demand), das kostenpflichtig über den Buchhandel bezogen werden kann. Veröffentlicht werden Monografien und Sammelbände aus allen Fachgebieten der Kunstgeschichte, der Fotografie und des Designs. Die Erfüllung wissenschaftlicher Qualitätsstandards sollte beispielsweise bei Dissertationen durch die Empfehlung der GutachterInnen oder bei wissenschaftlichen Reihen durch die HerausgeberInnen sichergestellt werden. Alle Titel erhalten eine DOI und eine eigene ISBN und sind somit dauerhaft referenzierbar. Buchreihen erhalten darüber hinaus eine ISSN.

Mit der Software Open Journal Systems (OJS) bietet arthistoricum.net eine technische Plattform zur Veröffentlichung **elektronischer Zeitschriften**. Auch die Transformation von Printzeitschriften in E-Journals ist möglich. OJS bildet den gesamten redaktionellen Begutachtungs- und Publikationsprozess bei der Veröffentlichung einer elektronischen Zeitschrift ab. So lässt sich von der Einreichung eines Beitrags über die Organisation des Peer Review bis hin

Abb.: Screenshot Eingangsseite Elektronisches Publizieren bei arthistoricum.net. Quelle: <http://www.arthistoricum.net/publizieren/> [letzter Zugriff: 15.08.2017].



zur Veröffentlichung einzelner Ausgaben jeder Schritt komfortabel über den Webbrowser abwickeln. Die Oberfläche von OJS steht in mehreren Sprachen zur Verfügung und wird vom Heidelberger Projektteam an die jeweiligen Wünsche der HerausgeberInnen angepasst. Aktuell werden 25 kunstwissenschaftliche E-Journals mit ganz unterschiedlichen Themenschwerpunkten bei arthistoricum.net gehostet. Die UB Heidelberg unterstützt die HerausgeberInnen bei der Rechtklärung sowie beim Publikationsprozess allgemein (Bearbeitung der PDF-Dateien, Erfassung der Metadaten, Retrokatalogisierung, DOI/URN-Registrierung, Katalogisierung auf Artikelenebene im SWB/ZDB/EZB).

arthistoricum.net bietet auch die Möglichkeit für **Digitale Editionen** historischer Text- und Bildcorpora inkl. personalisierter Annotations- und Kommentierungsfunktionen. Eingesetzt werden aktuelle Standards in der Text- und Bildauszeichnung (XML/TEI). Die UB Heidelberg stellt hierfür als technische Infrastruktur für die Onlinestellung von digitalisiertem Quellenmaterial ihr digitales Editionsmodul sowie ihr selbstentwickeltes Workflow-System DWork bereit. Ziele sind u. a. die Verwendung aktueller Standards in der Text- und Bildauszeichnung (XML/TEI) sowie die Möglichkeit personalisierter Annotation und Kommentierung. Alle Inhalte werden im Open Access verfügbar gemacht. Die Visualisierung von editorischen Eingriffen, Normalisierungen und Anmerkungen ist bereits realisiert, zukünftig sollen sie aber in der synoptischen Darstellung zum Tragen kommen, in der Transkriptionen und Editionstexte parallel nebeneinander angezeigt und leicht miteinander verglichen werden können.

Ein erstes Beispiel ist die TEI-basierte digitale Text-Bild-Ausgabe des „Welschen Gastes“ von Thomasin von Zerclaere, ein Kooperationsprojekt der UB Heidelberg mit dem Sonderforschungsbereich „Materiale Textkulturen“ (SFB 933) der Universität Heidelberg. In einer Pilotphase befindet sich derzeit das Forschungsprojekt „Camera Work – Inside/Out: Geschichte, Gegenwart und Zukunft eines internationalen Mediums der Kunst und Fotografiegeschichte“ am Lehrstuhl für Geschichte der bildenden Kunst am Kunsthistorischen Institut der Universität Zürich. Ziel des Projekts ist die Entwicklung und Nutzung technischer und strukturell avancierter Arbeits- und Publikationsinstrumente der Digital Humanities zur Erschließung des umfangreichen und medial heterogenen Forschungsmaterials.

Im Zentrum der aktuellen Aktivitäten der UB Heidelberg im Bereich des elektronischen Publizierens steht die Weiterentwicklung der **dynamischen und kollaborativen Publikations-**

möglichkeiten. Strukturierte wissenschaftliche Texte sollen mit Bildern, Karten oder 3-D-Visualisierungen verknüpft werden können („Living books“). Durch eine ontologiebasierte Datenhaltung in einem Triple Store können Forschungsergebnisse mittels Linked Data weltweit mit anderen Datenrepositorien verknüpft werden. Prototypisch erprobt werden soll dieses Format mit der Bereitstellung einer Publikationsplattform für **digitale Werkverzeichnisse**. Zum Einsatz kommt die mit Förderung der DFG entwickelte und auf dem Content Management System DRUPAL aufsetzende Software WissKI, deren semantisches Ontologienmodell die Nutzung von CIDOC-CRM (ISO-Norm 21127), aber auch projektspezifische Anwendungsontologien vorsieht. Kontrollierte Vokabulare und Normdaten (GND, Getty-Thesauri etc.) werden eingebunden.

Zusätzlich zum E-Publishing bietet arthistoricum.net die Möglichkeit, auch die zugehörigen kunstwissenschaftlichen **Forschungsdaten** dauerhaft archivieren und nachweisen zu lassen. Diese können direkt mit Online-Publikationen auf den Heidelberger Publikationsplattformen verknüpft werden. Alle Forschungsdaten, seien es Bilder, Videos, Audio-Dateien, Tabellen, Grafiken etc., erhalten eine DOI und sind somit dauerhaft zitierfähig und als eigenständige wissenschaftliche Leistungen sichtbar und gezielt verlinkbar. Die langfristige Archivierung von Forschungsdaten ist ein zentraler Aspekt guter wissenschaftlicher Praxis. Sie ist die Voraussetzung für die prinzipielle Nachvollziehbarkeit und Überprüfbarkeit von Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung, die auf der Auswertung dieser Daten beruhen. Zudem bietet die Archivierung solcher Daten die Chance, sie zukünftig im Kontext neuer wissenschaftlicher Fragestellungen nachnutzen zu können. Die Forschungsdaten werden in „HeiDATA Dataverse Network“ gespeichert. „HeiDATA“ ist das Forschungsdatenrepositorium der Heidelberger Universität. Der gemeinsame Service des Universitätsrechenzentrums und der UB Heidelberg wird im Rahmen des Kompetenzzentrums Forschungsdaten (KFD) angeboten.

Ein Hauptaugenmerk der Universitätsbibliothek liegt im **systematischen Nachweis** bzw. der Sichtbarmachung der elektronischen Publikationen in disziplinären und interdisziplinären Suchsystemen. So werden alle über arthistoricum.net veröffentlichten elektronischen Publikationen formal und sachlich im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB) oder der Zeitschriftendatenbank (ZDB) nachgewiesen. Dadurch sind sie auch national u. a. in arthistoricum.net, im Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK), in der

Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) sowie international über den WorldCat recherchierbar. Sie sind jedoch nicht nur über diese bibliothekarischen Nachweisinstrumente recherchierbar, sondern auch für Suchmaschinen wie Google auffindbar, die gezielt elektronische Dokumente auf Volltextservern erfassen.

1. Es handelt sich um die Kurzfassung des Vortrags der Autorin im Rahmen des Workshops der Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Museumsbibliotheken in Frankfurt am Main im Rahmen des Bibliothekartags im Anschluss an den Vortrag von Olaf Siegert über Open Access. Weitere Information siehe <http://www.arthistoricum.net/publizieren/> [letzter Zugriff: 15.08.2017].

TECHNOSEUM BIBLIOTHEK IN MANNHEIM



**WE
ARE
LIBRARY
PEOPLE**

www.schulzspeyer.com
PART OF LAMMHALTS DESIGN GROUP

Hinter dem Technoseum in Mannheim – welches in den 80er Jahren von der Berliner Architektin Ingeborg Kuhler entworfen und geplant wurde – steht das Konzept des „arbeitenden“ Museum. Man läuft durch eine abwärts verlaufende Spirale von Epoche zu Epoche.

Eine Bibliothek zu realisieren, die eben diesen Ansatz aufgreift und zu den unterschiedlichen Epochen übergreifend die entsprechenden benötigten Informationen ohne aufdringlich zu wirken einfach zur Verfügung stellt, war für uns eine reizvolle Herausforderung. Besonders unter dem Aspekt, dass das Technoseum – oder wie es früher hieß das Landesmuseum für Technik und Arbeit – eben auch die zentrale Stelle für Bildung und Forschung in der Region ist.

Die Schulz Speyer AG hat bei diesem Projekt insbesondere das bewährte Regelsystem Uniflex sowie zahlreiche Sonderlösungen geliefert.

**SCHULZ
SPEYER**